Der Stern.

Deutsches Organ der Kirche Jesu Christi der Heiligen der letzten Tage.

Gegründet im Jahre 1868.

„So jemand unter euch Weisheit mangelt, der bitte von Gott, der da gibt einfältiglich jedermann, und rücket's niemand auf, so wird sie ihm gegeben werden." Jak. 1 : 5.

No. 7.	1. April 1914.	46. Jahrgang.

Ein andersgläubiger Bischof erbringt Beweise für die Wahrhaftigkeit des „Mormonismus".

Es vergeht kaum ein Tag, ohne daß den Heiligen der letzten Tage erneute Beweise für die Wahrhaftigkeit des „Mormonismus" erbracht werden. Viel von diesem Beweismaterial wird von sogenannten christlichen Geistlichen natürlich ganz unbewußt geliefert. Die erste Ankündigung, die Joseph Smith der Welt machte war, daß er von einer himmlischen Vision begünstigt wurde, in welcher ihm der Vater und der Sohn erschienen; daß der letztere ihm kundtat, daß alle Kirchen irrig; daß deren Mitglieder sich ihm nahen mit ihren Lippen, ihre Herzen aber ferne von ihm seien; und daß sie „als Lehren die Gebote der Menschen" verkünden.

Da wir nun glauben, daß Joseph Smith ein Prophet Gottes war, so nehmen wir diese Erklärung auch als wahr an. Tun wir das, so fällt uns anheim, diesen Glauben zu begründen. Es waren ernste Anklagen, die Joseph Smith erhob — daß alle sektierischen Kirchen unrecht haben; daß die Religionsbekennner sich dem Herr mit ihren Lippen nahen, während ihre Herzen ferne von ihm sind, und daß „sie lehren solche Lehren, die nichts denn Menschengebote sind." Trifft diese Behauptung zu, so enthält sie genug, Joseph Smith als einen wahren Propheten zu erweisen, oder ihn, falls sie unwahr ist, als einen Betrüger zu verdammen. Sind diese Anklagen nicht wahr, so schulden wir den Kirchen der Welt und ihren Vertretern Genugtuung; sind sie wahr, so brauchen wir niemand um Entschuldigung zu bitten.

Mit Beweisen, daß Joseph Smith die Wahrheit gesprochen hat, sind wir reichlich versehen und unsre Gewißheit wird, wie eingangs erwähnt, täglich bekräftigt.

Kürzlich kamen wir in den Besitz des Jahrgangs IX der „Fundamentals" (Grundlehren), ein kleines Buch, das von der Testimony Publishing Company, Chicago, veröffentlicht wird und uns als „Präsent zweier christlichen Laien" zuging. Der erste Artikel des Büchleins ist „Die wahre Kirche" betitelt und wurde von dem nunmehr verstorbenen Bischof Ryle verfaßt. Ein sorgfältiges Lesen dieses Artikels stärkte unsern Glauben an den Propheten Joseph Smith

und an die Lehre, die er als das wiederhergestellte Evangelium Christi vertrat, und die von der Welt mit dem Spottnamen „Mormonismus“ bezeichnet wird.

Das Folgende ist die Definition, die der Bischof von der wahren Kirche gab:

„Die einzig wahre Kirche besteht aus allen Gläubigen an den Herrn Jesus. Sie ist aus allen Erwählten Gottes — aus allen bekehrten Männern und Frauen — aus allen wahren Christen bereitet. In wem auch immer wir die Erwählung Gott des Vaters, die Besprengung des Blutes Gott des Sohnes und die Heiligmachung Gott des Geistes unterscheiden können, erkennen wir ein Mitglied der wahren Kirche Christi.“

Wir stimmen mit dem Bischof darin überein, daß die einzig wahre Kirche sich aus den Gläubigen an den Herrn Jesus zusammensetzt. Aber hier halten wir inne um zu fragen: Wer ist ein wahrer Gläubige an Christus? Kann eine Person, die die Gebote Christi unbeachtet läßt, als ein wahrer Gläubige angesehen werden? Wir sind nicht dieser Meinung. Ist ein Mann, der die Gebote Gottes bricht und andre belehrt dasselbe zu tun, ein wahrer Gläubige? Er ist es nicht. Ist ein Mensch, der das niederreißt, was der Herr aufgerichtet hat, ein wahrer Bekenner des Sohnes Gottes? Er ist es nicht. Ein wahrer Gläubige in Christo ist der, welcher, wenn der Herr etwas zu tun befiehlt, es auch tut; er ist der, welcher die Autorität Gottes respektiert und jene aufnimmt, die der Herr in seinem Namen sendet; er ist der, welcher der Kirche treu ist, die Christus gründete, und welcher dieselbe zu erhalten sucht; er ist derjenige, der jedes Wort glaubt, das aus dem Munde Gottes kommt, und dannach trachtet, sein Leben demgemäß einzurichten. Diese sind Zeichen eines wahren Gläubigen. Wir sehen nicht ein, daß ein aufrichtiger Christ, sei er nun ein Bischof oder ein Laie, gegen die Definitionen, die wir von einem wahren Gläubigen gegeben haben, etwas einzuwenden hätte. Sie sind durchaus schriftgemäß und stehen vollkommen in Einklang mit der Lehre des Heilandes und seiner Apostel.

Eine andre Erklärung, die Bischof Ryle in Bezug auf die wahre Kirche machte, lautet wie folgt:

„Es ist eine Kirche, deren Mitglieder alle dieselben Kennzeichen haben. Sie sind alle aus dem Geiste geboren; sie besitzen alle die Buße zu Gott und den Glauben an den Herrn Jesum Christum, und die Heiligkeit des Lebens und Wandels.“

Wir erinnern uns nicht, je eine absichtlichere Verdrehung der Schrift gesehen zu haben, als sie in dem obigen Auszug zu Tage tritt. Falls die Heiligen der letzten Tage die Heilige Schrift in der Weise handhaben würden, in welcher Bischof Ryle sich ihrer bedient, so würde man sie, und das mit Recht, als Ungläubige an das Wort Gottes denunzieren. Es möge beachtet werden, daß, während der Bischof die Geburt aus dem Geist unter die Dinge bringt, die für eine Person notwendig sind um ein Mitglied der wahren Kirche zu werden, er die Geburt aus dem Wasser vorsätzlich übergeht, ohne welche, wie der Heiland sagte, niemand in das Reich Gottes kommen könne. Was würde die christliche Welt von einem „Mormonen“-Bischof denken, der eine Abhandlung schreiben würde, in welcher er dartut, daß die Lehre von der Geburt aus dem Wasser — aber nicht der Geburt aus dem Geiste wesentlich sei für die Mitgliedschaft in der wahren Kirche? Trotz der Lehre der Heiligen Schrift bezüglich der Wassertaufe; trotzdem, daß Gott einen der größten Propheten, der je von Weibern geboren wurde, sandte, um die Taufe zu predigen und diese Verordnung an reuigen Sündern zu vollziehen; trotzdem der Heiland sagte,

daß es für ihn notwendig sei getauft zu werden „um alle Gerechtigkeit zu erfüllen“; trotzdem er erklärte: „Es sei denn, daß jemand geboren wird aus Wasser und Geist, so kann er nicht in das Reich Gottes kommen“; trotzdem er seine Jünger aussandte das Evangelium zu verkünden und sie versicherte, daß „wer da glaubet und getauft wird, der wird selig werden“; trotz all diesem haben wir hier einen protestantischen Bischof, einen vorgeblichen Vertreter Christi, der die heilige Verordnung der Taufe verwirft und gewissermaßen erklärt, daß sie nicht notwendig sei. Was den Bischof veranlaßte die Geburt aus Wasser von der Geburt aus Geist zu trennen, war ihm selbst und jenen, die ihn in der Verkündung solch einer unschriftgemäßen Lehre unterstützen, am besten bewußt.

Und nun, Heilige der letzten Tage und Leser dieses Blattes, welchen von diesen beiden Männern erachten Sie als einen wahren Gesandten Christi? Joseph Smith, der in vollkommener Harmonie mit Christo und seinen Aposteln bezüglich der Wassertaufe ist, der diese heilige Verordnung aufrecht erhielt und ihr dieselbe Anerkennung zollte und dieselbe Wichtigkeit beilegte als jene es taten; oder Bischof Ryle, der in dieser Sache mit dem Herrn und seinen Aposteln gänzlich im Widerspruch steht, der diese Verordnung von ihrem Platz in der Heiligen Schrift gerissen hat und sie völlig außer acht läßt? Wenn dies nicht das „Lehren der Gebote der Menschen“ ist, was ist es dann sonst? Denken Sie nicht, werter Leser, daß unter solch einer falschen und verderblichen Lehre in der Welt, wie sie Bischof Ryle vertritt, es für den Herrn hohe Zeit war, einen Engel zu Joseph Smith zu senden um ihm in Betreff dieser heiligen Verordnung die Wahrheit zu offenbaren? Wir haben nur einen kleinen Teil von Bischof Ryles Artikel in Betracht gezogen und doch hat er eine sehr wichtige Wahrheit hervorgehoben — daß ein Abfall vom wahren Evangelium Jesu Christi stattgefunden hat und darum die Wiederherstellung des primitiven christlichen Glaubens dringend notwendig wurde. Als Bischof Ryle diesen Artikel schrieb, wird er kaum daran gedacht haben, daß darin für die Heiligen der letzten Tage ein Beweis für die Wahrheit des „Mormonismus“ liegt und ihr Glaube an den Propheten Joseph Smith dadurch gekräftigt würde.

> Hier ist ein andrer Auszug aus des Bischofs Artikel über „Die wahre Kirche“: „Es ist eine Kirche, welche von keinem Geistlichen der Welt abhängig ist, wie sehr sie auch jene schätzt, die das Evangelium ihren Mitgliedern predigen. Das Leben der Mitglieder hängt nicht von ihrer Mitgliedschaft zur Kirche, der Taufe und des Herrn Abendmahl ab — obwohl sie diese Dinge, falls sie für sie erreichbar sind, sehr schätzen.“

In diesem Paragraphen werden drei wesentliche Einzelheiten verworfen — das heilige Priestertum (von Gott berufene und ordinierte Männer, die beauftragt sind in seinem Namen zu wirken), die Taufe und das Abendmahl. Wenn die Kirche keine Beamte benötigt, warum berief und ordinierte dann Christus Männer zum Dienste im geistlichen Amte? Und warum setzte der Herr in seiner Kirche Geistliche ein? Der Autor der Epistel an die Epheser möge für uns antworten: „Und er hat etliche zu Aposteln gesetzt, etliche aber zu Propheten, etliche zu Evangelisten, etliche zu Hirten und Lehrern, daß die Heiligen zugerichtet werden zum Werk des Amts, dadurch der Leib Christi erbauet werde, bis daß wir alle hinankommen zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohnes Gottes und ein vollkommner Mann werden, der da sei im Maße des vollkommnen Alters Christi, auf daß wir nicht mehr Kinder seien und uns wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre durch Schalkheit der Menschen und Täuscherei, damit sie uns erschleichen zu verführen“ (Ephes. 4: 11—14).

Bischof Ryles falsche Lehre bedarf keiner weiteren Widerlegung. Falls die Heiligen zugerichtet werden sollen; falls der Leib des Herrn der Erbauung bedarf; falls es der Wunsch des Herrn ist, daß wir zu einerlei Glauben und Erkenntnis des Sohns Gottes kommen; falls es notwendig für uns ist, daß wir uns nicht wägen und wiegen lassen von allerlei Wind der Lehre, dann braucht die Kirche Jesu Christi inspirierte Leiter. Die Ursache, warum die „christliche" Welt sich gegenwärtig in diesem beklagenswerte Zustande befindet ist, weil sie für viele Jahrhunderte ohne inspirierte Verwaltung gewesen ist. Und angesichts dieser schrecklichen Lage sagt Bischof Ryle, daß inspirierte Beamte nicht notwendig seien.

Nun, werter Leser, welchen dieser beiden Männer erachten Sie als einen wahren Diener Gottes — Joseph Smith, der den Standpunkt einnimmt, daß eine inspirierte Verwaltung notwendig sei und welcher in Harmonie mit der Heiligen Schrift steht, oder Bischof Ryle, der, in direktem Widerspruch mit der Bibel erklärt, daß solche Beamten nicht notwendig seien? Wiederum erbringt er den Beweis, daß Joseph Smith ein wahrer Prophet gewesen ist.

Nachdem wir die Taufe behandelt haben, kommen wir zum Abendmahl, welche Verordnung, nach der Aussage des Bischofs, von der Mitgliedschaft der Kirche nicht notwendigerweise beachtet werden müsse. Und was sagte Christus in Bezug auf dieses Sakrament? Hier sind seine eigenen Worte: „Wahrlich, wahrlich, ich sage euch: Werdet ihr nicht essen das Fleisch des Menschensohns und trinken sein Blut, so habt ihr kein Leben in euch. Wer mein Fleisch isset und trinket mein Blut, der hat das ewige Leben, und Ich werde ihn am jüngsten Tage auferwecken" (Joh. 6:53, 54). O, welch ein Unterschied besteht auch in dieser Beziehung zwischen der Lehre Christi und der Lehre von Bischof Ryle! Sie laufen sich schnurstracks zuwider. Lesen wir doch, was der Apostel Paulus über denselben Gegenstand sagt: „Denn welcher unwürdig isset und trinket, der isset und trinket ihm selber zum Gericht, damit daß er nicht unterscheidet den Leib des Herrn. Darum sind auch viel Schwache und Kranke unter euch, und ein gut Teil schlafen." (1. Kor. 11:29—30). Christus lehrte, daß die Teilnahme an den Sinnbildern seines Leibes und Blutes jenen das ewige Leben verleihen würde, die diese Verordnung halten. Paulus sagte, daß der unwürdige Genuß des Abendmahls Tod und Verdammnis bringe. Und doch spricht der protestantische Bischof Ryle dieser Verordnung jede Kraft ab.

Würde der Raum es erlauben, so könnte noch viel darüber gesagt werden; aber wir glauben genug geschrieben zu haben um zu beweisen, daß die Kirchen der Welt vom rechten Wege abgewichen sind; daß deren Beamten „lehren solche Lehren die Menschengebote sind", und daß Joseph Smith ein wahrer Prophet Gottes war.

(Era, 12—1914) W. A. Morton.

Unbekannte Propheten.

(Ein wundersamer Bericht).

Von Wm. Keßler.

Fortsetzung.

Wie schon zuvor erwähnt, setzen die Schriften Jane Leades, der Gründerin der philadelphischen Brüdergemeinde einen Fall auch der protestierenden Kirchen voraus. Die Ursachen dieser Abweichung von der ursprünglichen Lehre erläuternd, bringt sie ihre innere Bekümmernis über den gesunkenen religiösen Zustand der Welt zum Ausdruck indem sie schreibt:

„Weil mir nun dis alles vor Augen gestellt wurde, war meine Seele in mir bis auff den Tod betrübt, ja meine Schwermüthigkeit war so groß, als ob die Sünde der gantzen wiedergefallenen Schöpffung auf mir gelegen hätte. Und denn über dis alles wurde meine Unruhe hierdurch noch mehr vergrössert, daß ich den Streit, Kriege und grosse Uneinigkeiten, so heut zu Tage unter den Sionsbekennern selbsten entbrand sind und umgehen, ansehen muste; zumahl solches das größte Ubel, so unter dem Sonnenscheine der Bedienung des Evangelii sich ereignen mag, und daher billig mit Ernste zu Hertzen genommen und schmertzlich beweinet werden sollte." (1. Vorr. S. 3, Ab. 5).

Aber die feste Zuversicht auf den nahen Ausbruch der Dispensation der Fülle der Zeiten, jener Periode, in der durch eine mit göttlicher Kraft und Vollmacht ausgestattete Priesterschaft der Erlösungsplan des Allerhöchsten seiner irdischen Vollendung entgegengebracht und das Reich Christi wieder zum letzten Male auf Erden errichtet werden sollte, gibt ihr Trost und erfüllt ihr Herz mit überschwenglicher Freude und Danksagung:

„Und in Wahrheit", sagt sie, „ich befinde dadurch in mir wircklich grosse Freude, daß ich mich genau in denen Schrancken und Satzungen gehalten, die des HErrn Christi Reich angehen, ungeachtet es noch weit von dem unterschieden, auch gar andrer Arth war, als dasjenige erfordert, was des Gerechten Ziel und Absicht darmit gewest, deßwegen ers auch übersehen und geduldet, ehe und bevor das Wort, welches Geist und Leben ist, wirklich gegen mich bezeugte, daß er kommen sey, eine gäntzliche Veränderung zu machen, und alle Formen und Satzungen aufzuheben, die man für himmlische Formen gehalten habe, und doch zur Aufrichtung dieses neuen aller vollkommnensten und fürtrefflig sten Reichs immer zu reichen können. . . . Und finde mich nun innig und höchlich vergnügt und erfreuet, in dieser Welt Augen von keiner Achtung zu seyn, ja für einen armen Lazarum gehalten zu werden, um der Freude des Reichs willen, welches ob wol der Zeit noch unsichtbahr, doch wircklich in mir allbereit im Besitz habe. In welchem Besitze ich noch dennoch so nicht ruhe, daß ich darneben nicht hoffen, erwarten und glauben sollte, daß sich dieses der Zeit noch unsichtbare Reich auch noch sichtbar machen und erzeigen werde. . . . Dahero denn nothwendig folgen will, daß dieses sichtbare Reich auch beständig gemacht, und zu einem aufgesteckten Panier, werden wird. (O. d. O. S. 160/5 : 48, 50 : 52).

Selbst behauptend Offenbarungen vom Himmel empfangen zu haben, bezeugt die Autorin auch allen Ernstes, daß die künftige Gründung des Reiches Christi in den letzten Tagen auch nur von Gott selbst ins Werk gesetzt und darum diese Kirche auch nur von inspirierten Männern, die der Herr zu seinen Werkzeugen auserkiest, organisiert und geleitet werden sollte. Hören wir doch was sie darüber schreibt:

„Die Aufricht- und Bestätigung der wieder- erneuerten Sions-Kirche kan nicht durch einen Menschen oder nach menschlicher Weisheit geschehen, sondern durch den H. Geist, welchen Christus, unser Thron-Fürst und Heyland, in seinem eigenen Nahmen herabgesandt hat, damit er auf den Grund und das Fundament des Vatters und des Sohnes fort bauen möge; zumahl dasselbe ein wesentlicher Felß ist, der von und aus der Zeit in die Ewigkeit fest und unbeweglich stehen und dauern wird.

„Und wer sollte anders tüchtig, bequem und gewachsen genug seyn und erfunden werden mögen, diese heilige Tempel-Steine (als die mit großer Weißheit und Geschicklichkeit zusammen und ineinander gefügt werden müssen) zu versammeln, und einen Bau daraus zu formiren, der diese herrliche und glorwürdige Kirche ausmachen möchte, damit die allerdings schön, rein und unbefleckt (als der Braut und Verlobten des Lamms geziemen will) möge dargestellt

werden. Und eben hierauf werdet ihr den gantzen Inhalt der nachfolgenden Offenbarungen abziehlende finden, nemlich, daß alle, so sich in leblosen Gestalten (ihrer Seelen) begriffen finden und empfinden, daraus befreyet, und in das wahre selbständig wesentliche Leben und Dienst des H. Geists eingebracht werden sollen, allda innen sie das An- und Aufwachsen in und zu dem Leibe erkennen werden, in welchem Gott alles weben, bewegen und wircken seyn wil und wird. Zu welchem Ende denn alle Prophezeyhungen, so von Grundlegung der Welt her außgegangen sind, in dieser letzten Zeit ihre Erfüllung haben mögen." (O. d. O., Vorr. Ab. 1—3).

Und nach einem herrlichen Gesichte, in welchem Jane Leade auf einem mächtigen Berge die neugeformte Kirche Christi in der Verkörperung eines jungfräulichen und mit der Sonne und zwölf Sternen begleiteten Weibes (Off. Joh. 12:1) erblickte, wünschte sie sehnlichst zu wissen, wann das Erstehen der neuen Gemeine sich verwirklichen werde. Ihr Bericht, den wir zum Teil hier wiedergeben, lautet:

„Nach der Offenbarung dieses Gesichts befand ich viel und grossen Streit in meinem Gemüthe, daher ich in mir selbst fragte, wie und wann denn eine solche vollkommne Kirche in der Erden vollendet werden sollte? und richtete also mein Gebet zum Vatter, einige Auflösung in dieser Sache zu bekommen: worauf ich befande, daß der Geist der Weißheit in meinen inwendigen Theilen ihr Oraculum eröffnete, und ihren Rat in dieser tieffen und wichtigen Angelegenheit offenbarte, mir auch befahl, ihr meine Zweiffel freymütig vorzulegen, die ich von wegen der Glorien hegte, welche ich auf diesem Berge gesehen hatte; zumal solcher aus einem solchen unbekandten und wunderbaren Wesen bestunde, dergleichen ich nie zuvor gesehen hatte. . . . Worauf mir geantwortet ward, es wäre sehr angenehm, daß ich in diesen Grund geforscht hätte, der von wenigen, oder gar keinem recht, beobachtet worden, und doch nöthig zu verstehen wäre: weil darinne ein groß Geheimnüs läge, das zu seiner Zeit eröfnet werden solte. Darauf wurde ferner geantwortet, daß Gott wol gewust, daß so viel Zeit und Geschlecht vorbey gehen müsten, ehe die vollkommne Erlösung, in Ansehung aller insgemein vollendet werden möchte. . . . Sintemal das Evangelium von solcher Krafft, daß es nicht allein zu den Lebendigen, sondern auch, zu den Todten, die (aus Wasser und Geist) wiedergeboren werden solten, zu reichen vermöchte; . . . und also wird die Arbeit zur Geburt dieser Kirche durch jungfreuliche Geister geschehen, die in vollkommner Vereinigung mit einander verbunden stehen, welche in der großen Krafft und Stärke Jehovah mit einander arbeiten werden, das Knäblein auszugebehren, von welchem ein unzehlig Heer ausgehen sol. . . . .

„Dergestalt habt ihr die wahre vollkommne und allgemeine Kirche beschrieben gehabt, in welcher Christus als der Erstgeborene von den Todten, in Seinen Gliedern auferstanden ist; dieser ist der lebendigmachende Geist, welcher Personen aus allen äußerlichen Religionen in Krafft, Leben und Wesen versammeln wil; welche als die kleinen auß dem Berge gehauene Steine, das Bild in Stücken zermalmen sollen, das aus einem gemischten und unbeständigen Wesen ist, und denn selbst zu einem großen, ja zum höchsten aller Berge (Daniel 2:34—37), und die Fülle der Erde werden, die er mit seiner Glorie erfüllen wird. Dieses ist die Philadelphische (bruderliebende) Kirche, welche ich öffentlich verkündigen muß: . . . und ob sie wol anfänglich nur eine kleine Krafft hat, und im Gleichnüs nur gleichsam als ein Senffkörnlein ist, so soll solches doch zu einem mächtigen Baume erwachsen, unter dessen Schatten sich die Glorie des Libanons in Krafft und Majestät offenbaren wil. Dieses Thor des Libanons ist nunmehro durch den geöffnet, welcher den Schlüssel Davids hat und niemand soll es jemals wieder zuzuschließen ver-

mögen. Man soll ohne unterlaß durch dasselbe ein- und ausgehen, die überflüßige, reiche und unbefleckte Wayde zu finden, dergleichen anders nicht anzutreffen seyn wird. Niemand stoße und ärgere sich an dem, was die Trompete des reinen Geistes alhier ausgehallet, sondern nehme es an und untergebe sich dem regierenden Scepter und der Herrschaft Christi, an diesem Tage seiner Erscheinung, zumal er sein mächtig Reich im Geiste schon angefangen hat." (My. Tr., S. 297—309, Ab. 4, 5, 9, 15 u. 17).

Er würde zu weit führen, wollten wir alle die Stellen zitieren, die sich speziell auf die Gründung dieser Kirche im allgemeinen beziehen. Die bereits gemachten Anführungen zeigen übrigens zur Genüge, daß die Verkündigungen Jane Leades auf die, nach ihrer Zeit gerechnet, künftige herrliche Dispensation sich soweit mit der Heiligen Schrift decken. Und die inzwischen tatsächlich geschehenen Ereignisse bestätigen die prompte Erfüllung dieser einzigartigen Voraussagungen. Aber unser Erstaunen wird um so größer werden, wenn wir erfahren, daß diese erleuchtete Person auch gewisse Grundzüge der Kirche Christi dieser Dispensation hervorhebt, die das Bild vervollständigen, das sie von dem kommenden Zustand des Reiches Gottes auf Erden hatte. Hier seien ganz besonders ihre Aeußerungen bezüglich des Priestertums in dieser Kirche hervorgehoben. Wer hätte geglaubt, daß nach dem frühen Verfall des ursprünglichen Priestertums und vor der Wiederherstellung desselben in dieser Zeit es einen Menschen gab, der die künftige priesterliche Regierung fast bis in ihre Einzelheiten erkannte und beschrieb. Auch Jane Leade empfand den Verlust des Geistes und der Kraft des Priestertums des apostolischen Zeitalters und war von einer Erneuerung der alten Ordnung vor der Wiederkunft Christi überzeugt. Das Folgende spricht laut für diese Annahme:

„Es ist eine gar gewisse und unfehlbahre Wahrheit, daß Gott solche heilige Aufseher in seiner neu-geborenen Kirche verordnen wolle, die den Apostolischen Geist und Kraft, welche eine lange Zeit von der Erden verlohren gewesen, wieder empfangen sollen, und er wird aufgehen als ein heller Morgenstern, sich auch vermehren und zu einem solchen Geschlechte erwachsen, in welchem nichts denn Liebe seyn wird". (O. d. O. 182:70).

Aber nicht das allein war der Seherin enthüllt. Zu unserer großen Verwunderung machen wir die Entdeckung, daß ihr auch die Ordnung des Priestertums bis zu einem gewissen Grade von Vollkommenheit gezeigt wurde, denn sie schreibt:

„Damit aber dieses letzte und alles vollendente Geheimniß, in seiner Ordnung zur Erfüllung gebracht werden und kommen möge, so soll ein Priestertum nach der Ordnung Melchisedechs, auferstehen, dem der Weg in das Allerheiligste bekandt seyn wird". (Ab. 71).

„Hierzu aber wird eine Einweihung und Ordinierung erfordert, deren keiner fähig seyn kan, denn allein diejenigen, so zuvor in denen brennenden Quell-Brunnen der Liebe gantz gereinigt sind, daß sie also heilig, barmhertzig und mitleidig werden mögen" . . .

„Damit wir aber in der Offenbarung und Ausführung dieses hohen und sonderbahren Priesterthums gründlich handeln, wil vor allen nöthig seyn anzuzeigen, in was für einer lebendigen Gestalt es mir erschienen sey . . . .

„Unter dieser priesterlichen Gesellschaft waren unterschiedne Grade, indem etliche in einer höhern, andre in einer niedrigen Ordnung stunden". (201:5).

Diese letzte Weissagung stimmt, wie alle Heiligen der letzten Tage wissen, mit der Organisation des jetzt bestehenden Priestertums überein. Eine

diesbezügliche Stelle in „Lehre und Bündnisse“ lautet: „Es gibt in der Kirche zwei Priestertümer; nämlich, das Melchisedekische, und das Aaronische, welche das Levitische in sich begreift“. (L. u. B. Absch. 107 : 1).

Selbst die bittersten Gegner der Kirche erkennen in der einzig vollkommenen Organisation der Priesterschaft des sogenannten „Mormonismus“ eine unüberwindliche Festung, gegen die kein offener Kampf zu führen ist. Menschenverstand wäre unter den zur Zeit ihrer Gründung obwaltenden religiösen Zuständen der Welt nicht im stande gewesen, eine solche kirchliche Regierung ins Leben zu rufen, wo sie zudem von einem inspirierten jungen Manne ausging, der, obwohl von sehr großer Begabung und Gottesfurcht, so aber doch nicht von hoher Herkunft und Schulung war, sondern diese Verwaltung unter den denkbar mißlichsten Umständen errichtete.

Wir wollen nun sehen, was Jane Leade weiter darüber berichtet:

„Dieses war ein lebhafter Ausdruck und klare Offenbarung des ewigen unveränderlichen Priestertums, welches der H. Geist aufrichten, und durch seine Erscheinung in demselben alles in allen seyn wil . . . Diesem nach sehen wir, daß uns durch einen unveränderlichen Bund Versicherung geschehen, daß in diesen letzten Tagen ein königlich Priesterthum in und auf der Erden aufgehen und stehen soll . . . und zwar eines jeden unter ihnen in ihren mancherley unterschiedlichen Orden und Grade der Krafft und Vortrefflichkeit: Wozu denn unterschiedne Regeln, Kennzeichen und Sendungen sind, welche außsündig machen und darthun werden, wo alle diese, reine, klare und lebendige Steine zu einer regierenden und herrschenden Priesterschaft in dieser sichtbaren Erde zusammengefügt und verbunden seynd . . . damit nichts von dieser verunreinigenden oder verderbenden Arth und Natur, unter dem priesterlichen Geschlechte gefunden werden möge. Denn diese in allen wichtigen und geistlichen Materien und Handeln, so die Wiederbringung alles dessen, das verloren ist und den neuen Jerusalem-Stand auch selbst in dieser Welt wieder aufzurichten, betreffen, versehen und verordnet sind.“

(S. 203/5 : 6, 7, 9).

Diese letztere Darstellung geht ebenfalls mit einer Offenbarung konform, die der Prophet Joseph Smith empfing und welche sagt: „Denn ich habe dir die Schlüssel und Macht des Priestertums übertragen, durch welches ich alle Dinge wiederherstelle und sie dir zur rechten Zeit offenbare.“

(L. u. B. 132 : 45).

Die Funktionen der verschiedenen Grade oder Ordnungen der Priesterschaft näher erläuternd, wobei auch die zeremonialen Tempeldienste Erwähnung finden, beschließt die unbekannte Prophetin dieses Kapitel mit den Worten:

„Dieses ist der wahre Berg Sion (Ebr. 12 : 22), von welchem Göttliche Befehle, Gesetze, Urtheile und heilige Satzungen aus dem Urim und Thumim ausgehen sollen, gesunde und heilsame Erkänntniß und Verstand, zusamt der Gewißheit und Unfehlbarkeit des Worts der Wahrheit werden von dannen ausfließen, so daß es in der Seele, in allen schweren Gewissens- und andern Fällen, ein unfehlbar, gewiß und zuverläßig Göttlich Wort und Antwort seyn, und alle Zweifel und Schwierigkeiten eröthern und entscheiden wird.“

(O. d. O. 239 : 54).

(Fortsetzung folgt).

To My Son.

Do you know that your soul is of my soul such a part,
That you seem to be fiber and core of my heart.
None other can pain me as you, dear, can do.
None other can please me or praise me as you.

Remember, the world will be quick with its blame,
If shadow or stain ever darken your name.
„Like mother like son“, is a saying so true,
The world will judge largly of „Mother“ by you.

Be yours then the task if task it shall be
To force the proud world to do homage to me,
Be sure it will say when its verdict you've won
She reaped as she sowed, Lo! this is her son.

Margaret Johnston Grafflin.

At „Home Sweet Home“, the eight of May
Will be celebrated as „Mother's Day“;
A letter of love from you, her boy,
Would fill her heart with sweetest joy.
An „Edelweiss“ we suggest to you
As a fitting token for Mother true.

Ella B. Valentine.

Ein Brief aus Samoa.

Da die Mitglieder der Kirche stets lebhaften Anteil an der Verbreitung des Evangeliums nehmen und die Missionsberichte mit regem Interesse verfolgen, bereitet es uns grosses Vergnügen, heute einen Brief aus der Samoanischen Mission der Kirche Jesu Christi zum Abdruck zu bringen, der aus der Feder des Aeltesten Richard T. Haag stammt und an die Leser des „Stern“ gerichtet ist. Wie wir früher schon einmal berichteten, ist Bruder Haag Superintendent über die Missionsschulen unserer Kirche, von welchen Schulen ungefähr die Hälfte in Deutsch-Samoa bestehen.

Die Samoa- oder Schifferinseln bilden eine der Inselgruppen Australiens. Die Samoaner gehören zu jenem Zweig der malaiischen Rasse, Polynesier genannt, der einen Teil der Inseln des Stillen Ozeans bewohnt. Sie haben als hervorragendste äussere Merkmale eine in vorwiegend hellen Abstufungen braune Haut und schwarzes bis braunes, lockiges oder straffes Haar. Sie sind von schlanker Figur und gut gebaut. Ihre Gesichtsbildung kommt der europäischen oft sehr nahe. Ihre geistige Begabung ist nicht gering.

Die Red.

Apia, Samoa, den 27. Januar 1914.

An die Leser des „Stern".

Vor kurzem wurde ich gebeten, einen Bericht an das Kaiserliche Kolonialinstitut, Zentralstelle in Hamburg, über unsre Arbeit in Samoa zu erstatten

Charles Schwencke,
ein junger Samoaner und Mitglied der Kirche, der in Utah mit großem Erfolg die Universität besuchte und zur Zeit als Redakteur einer Zeitschrift für die Heiligen Samoas „O Le Faaaliga" (Die Offenbarung) fungiert.

Roy Purcell,
ebenfalls ein junger Samoaner und hervorragender Student der Brigham Young-Universität in Provo, Utah.

Es wird jedem Leser dieser Missionszeitschrift von Interesse sein, sich mit folgendem Auszug dieses Berichtes bekannt zu machen, weshalb ich ihn der Redaktion nebst Gruß und besten Wünschen einsende:

„Unsre Missionsarbeit zielt hauptsächlich darauf hin, den Samoanern das Evangelium Jesu Christi praktisch vorzulegen, d. h. sie zu heben in sittlicher und in sozialer Richtung. Dazu haben wir eine Kolonie auf der Insel Upola — ungefähr zwanzig Meilen von Apia — gegründet, wo die Leute geschult und vor allem zur Arbeit, zur Ehrlichkeit und zur Nüchternheit angehalten werden. Es erstreckt sich aber unsre Schularbeit über die ganze Mission, auf alle größeren Inseln bis in die Gruppe der Tonga- oder Freundschaftsinseln. Zur Zeit sind 24 Missionare als Lehrer tätig, wovon 14 auf Upola und Savaii arbeiten.

Die Schüler, 621 an der Zahl, besorgen den größten Teil der Pflanzungen. Regelmäßig gehen die Mädchen sowohl als die Knaben in die Anlagen von Kokospalmen und verrichten die ihnen vorgesetzte Arbeit so gewissenhaft wie die vorgeschriebenen Aufgaben in der Schule. Dafür werden sie aber auch ebenso regelmäßig bezahlt, wie ihre Eltern oder Väter, die dazu angestellt sind.

Alle zusammen, jung und alt, sind auch fleißige Mitglieder verschiedener fortbildender Vereine und Klassen, die wöchentliche Sitzungen haben, wie Jünglings- und Jungfrauenvereine, Primarklassen, Sonntagsschulen, Priesterratsversammlungen und Frauenhilfsvereine. Am Eingang der Pflanzung ist ein Plakat angeschlagen mit der Aufschrift: „Das Rauchen ist in diesem Dorfe verboten, auch muß jeder richtig bekleidet sein, der hier besucht oder durchfährt.“ Ihre Spiele und Tänze und jedes Festprogramm ist ein Teil dieser Schule und veredelnde Einflüsse werden überall zur Geltung gebracht. Der Gouverneur hier sagte unlängst zu mir: „Wir haben auf diesen Inseln viel Religion und Missionsschulen; die Eingeborenen lernen beten und singen im Ueberfluß, aber keine Sekte oder Kirche hat bis jetzt das geleistet, was die Heiligen der letzten Tage geleistet haben. Sie sind die Einzigen, die eine wahre Erziehung und wirklich bewundernswerte Resultate erzielen!“

Richard T. Haag
Superintendent der L. D. S.*) Missionsschulen
für Samoa und Tonga.

Aus dem Leben des Propheten Joseph Smith.

(Aus „Life of Joseph Smith“, von George Q. Cannon).

(Fortsetzung).

Kapitel XXV.

Der Eckstein des Tempels zu Kirtland wird gelegt. — Eine Druckerei wird eröffnet. — Die Mission des Propheten in Canada. — Der Widerstand eines Predigers. — Taufen. — Verfolgungen in Kirtland. — Wilford Woodruff nimmt das Evangelium an.

Kein Unternehmen mörderischer Pöbel oder gerichtlicher Verfolgungen war jemals im stande, die unter göttlicher Leitung durch Joseph Smith eingeführte Sache zu hemmen. Am 20. Juli 1833, zu derselben Stunde als der Pöbel seinen Verbannungsbefehl an die Heiligen in Jackson-Grafschaft erließ, wurde der Eckstein des Hauses des Herrn in Kirtland gelegt. Dies geschah nicht in der Absicht, den Zentralpfahl von Missouri nach Ohio zu verlegen. Das Gebot wurde gegeben und wird keine Aufhebung erfahren; der Bund wurde gemacht und kann nicht gebrochen werden. Denn lange vor dem Ausbruch der Ausschreitungen des Pöbels in Jackson-Grafschaft hatte der Herr den Bau eines Tempels in Kirtland und die Errichtung eines Zionspfahles daselbst befohlen.

Und während nach menschlichem Ermessen die Zukunft sich immer dunkler zu gestalten schien, empfing Joseph eine Offenbarung, in welcher der Herr die Unwandelbarkeit seines Bundes bekundete, daß die Heiligen seiner Verheißung

*) Latter Day Saints = Heilige der letzten Tage.

gemäß gesegnet und ihre Betrübnis sich am Ende dauernd zu ihrem Besten wenden würde. Und indem die Ruchlosigkeit des Pöbels in Missouri immer noch die Herzen Josephs und der Heiligen bewegte, die Schwachen unter dem Volke erzittern machte und den Unwillen der Starken erregte, befahl der Herr seinen Heiligen den Streit zu meiden, den Frieden zu verkünden und die Prüfungen geduldig zu ertragen, wenngleich sie zum dritten Male von den Gottlosen mißhandelt wurden. Er verhieß ihnen, daß, wer für die Sache Christi sein Leben niederlegen sollte, es wiederfinden würde, ja ewiges Leben.

Am 11. September wurde in Kirtland unter dem Vorsitz des Propheten eine Ratsversammlung abgehalten, in welcher die Neueinrichtung einer Druckerei für die Herausgabe des zerstörten „Evening and Morning Star“ und einer neuen Zeitung, „The Latter-day Saints' Messenger and Advocate“ („Der Heiligen der letzten Tage Bote und Verteidiger“) beschlossen wurde. Ungefähr um dieselbe Zeit wurden die Aeltesten Orson Hyde und John Gould von der Ersten Präsidentschaft zu den Heiligen in Missouri gesandt um dieselben in ihrer Betrübnis zu trösten.

Der Prophet fühlte, daß das Seelenfeld reif zur Ernte war, daß es ihm oblag, seine Sichel mit Macht zu gebrauchen und die Rechtschaffenen zu sammeln. Am 25. Oktober 1833 ging er von Kirtland aus auf eine Missionsreise nach Canada; Sidney Rigdon und Freeman A. Nickerson begleiteten ihn. Unterwegs hielten sie an verschiedenen Orten an und predigten den Bewohnern derselben das Wort des Herrn. In einigen Dörfern fanden sie Leute, die schon zuvor Mitglieder der Kirche geworden waren. In andern Ortschaften trafen sie gottesfürchtige Männer und Frauen, die um Licht beteten und willens waren das einfache Evangelium anzunehmen, so bald es ihnen erklärt wurde. Am 12. Oktober kamen sie in Perrysburg, im Staate New York, an, wo sie für eine kleine Weile rasteten. Hier empfing der Prophet eine Offenbarung, worin der Herr ihn unterrichtete, daß Zion noch für eine Zeitlang gezüchtigt werden müsse, obgleich es schließlich doch erlöst werden würde. Als sie Lodi, im Staate New York, erreichten, predigten sie am Abend und verabredeten sich, auch am folgenden Tage in einem presbyterianischen Versammlungshaus, dessen Benützung ihnen erlaubt wurde, eine Zusammenkunft abzuhalten. Und, als sich viele Leute außerhalb der Halle einfanden um Joseph sprechen zu hören, wurde ihnen von den eifersüchtigen leitenden Sektierern der Eintritt verweigert; und die Versammlung ging unwillig und in großer Bestürzung nach Hause. Am 17. Oktober langten der Prophet und seine Begleiter beim Heim Freeman A. Nickersons in Mount Pleasant, im oberen Canada an; und an diesem Ort als auch in der Nachbarstadt Brantford und in den Dörfern Colburn und Waterford hielten sie verschiedene Versammlungen ab, die durch ein reiches Ausgießen des heiligen Geistes und die Anwesenheit vieler aufrichtiger Leute gesegnet waren. In Colburn wurden sie in einer ihrer Versammlungen von einem wesleyanischen Methodisten lärmend bedrängt, der nicht leiden wollte, daß die Leute das Evangelium hören sollten. Aber sein eigener Mangel an Logik und Höflichkeit schadete ihm selbst mehr als den Personen, gegen welche seine gewalttätigen Bemühungen gerichtet waren. Am 26. Oktober taufte der Prophet in Mount Pleasant nach einer vor einer großen Versammlung gehaltenen Predigt zwölf Personen und an jedem der beiden folgenden Tage zwei Personen, die alle als Mitglieder der Kirche bestätigt wurden. Auch ordinierte er E. F. Nickerson zu einem Aeltesten und gab den neubekehrten Heiligen viele Instruktionen in Bezug auf die Wahrheit und die beständige Notwendigkeit der Wachsamkeit und Demut. Dieses Wirken in jener Gegend bahnte der späteren Verkündigung der Wahrheit den Weg. Doch

war es nicht die erste Proklamation des Evangeliums in Canada, denn schon am 20. Juli desselben Jahres 1833 wirkte Aeltester Orson Pratt als Missionar unter den Bewohnern von Patten.

Am 29. Oktober nahmen der Prophet und seine Gefährten von Mount Pleasant Abschied, um sich wieder zurück nach Kirtland zu begeben; und am Montag, den 4. November, kam Joseph zu Hause an, wo er seine Familie in Frieden wiederfand, wie es ihm in der in Perrysburg zuteil gewordenen Offenbarung versprochen wurde.

Die Bewohner der Geauga-Grafschaft, Ohio, in der Kirtland lag, fingen jetzt auch an, unter den Einfluß des grausamen Geistes der Verfolgung zu geraten und sie drohten den dort ansässigen Heiligen ein ähnliches Unglück an, wie es ihre Brüder in Missouri heimgesucht hatte. Der Prophet kannte den Haß, der um ihn wütete, aber ruhig überblickte er die Situation; und in einem Schreiben an Bischof Partridge in Clay-Grafschaft, Missouri, unter Datum vom 5. Dezember 1833, sagte er:

> „Die Bewohner dieser Grafschaft drohen uns mit Vernichtung, und wir wissen nicht, wie bald es ihnen erlaubt sein wird, dem Beispiel der Missourianer zu folgen; aber wir bauen auf Gott und sind unter seiner uns beistehenden Huld entschlossen, das Werk aufrechtzuerhalten und treu bis ans Ende auszuharren, so daß wir mit Kronen ewiger Glorie gekrönt werden und zur Ruhe einkehren mögen, die für die Kinder Gottes bereitet ist."

(Forts. folgt.)

Unterrichtsplan.

Das Leben Jesu.

Aufgabe 17.

Das Ende des Wirkens Jesu. (Fortsetzung und Schluß.)

1. Das erste und zweite Erscheinen Jesu nach seiner Auferstehung. (Anmerkung 1)
   Joh. 20:11—18; Mark. 16:9—11; Matth. 28:9—10.
2. Jesus erscheint den Jüngern auf dem Wege nach Emmaus. (Anmerk. 2).
   Luk. 24:13—36; Mark. 16:12—13.
   a) Die Lage von Emmaus.
   b) Die Unterhaltung mit Christus.
   c) Warum er sich seinen Jüngern nicht zu erkennen gab.
3. Der ungläubige Thomas. (Anmerk. 3).
   a) Die Zweifel des Thomas. Joh. 20:24—25.
   b) Jesus erscheint den elf Jüngern. Joh. 20:26.
   c) Thomas wird getadelt. Joh. 20:27—29.
4. Jesus in Galiläa. (Anmerk. 4).
   a) Am Galiläischen Meer.
   b) Des Petrus' dreimaliges Bekennen seiner Liebe für Christus. Joh. 21:15—19.
   c) Die Weissagung über Johannes. Joh. 21:20—24.
   d) Auf einem Berg in Galiläa. Matth. 28:16—20.

5. Andere Erscheinungen Jesu und seine Himmelfahrt. (Anmerk. 5).

a) Verschiedene Erscheinungen.

1. Kor. 15:6—7; Apost. 1:3—8.

b) Die Himmelfahrt.

Mark. 16:19—20; Luk. 24:50—53; Apost. 1:9—12.

Anmerkungen.

1. Von Maria Magdalena kann gesagt werden, daß sie die erste Sterbliche war, die von der Auferstehung Christi Kunde erhielt. Jesus sprach zuvor direkt und indirekt von seiner Auferstehung; doch es scheint, als ob seine Anhänger keine bestimmte Vorstellung davon hatten. Es ist darum nicht zu verwundern, daß Maria nicht darauf gefaßt war, ihn sofort an seiner Stimme und auf den ersten flüchtigen Blick zu erkennen. Erst nachdem er sie in der alten familiären und sanften Weise anredete, wurde ihre volle Aufmerksamkeit auf ihn gelenkt, so daß sie ihn erkannte. Seine Worte: „Rühre mich nicht an, denn ich bin noch nicht aufgefahren zu meinem Vater", scheinen sich nicht auf seine eigentliche Himmelfahrt zu beziehen, denn am selben Tage und besonders am Abend erlaubte er einer Anzahl seiner Jünger ihn anzufassen (Matth. 28:9, 10; Joh. 20:19—25). Es kann darum ruhig angenommen werden, daß er in der Zeit zwischen seinem Erscheinen vor Maria Magdalena und den andern Frauen mit dem Vater verkehrte, denn er verbot den letzteren nicht, ihn zu berühren.

2. Emmaus war ein kleines Dorf, das ungefähr eine Stunde westlich von Jerusalem lag. Das Ereignis trug sich nachmittags am Tage der Auferstehung zu und Jesus gab sich den Beiden nicht zu erkennen, bis er ihnen die Schrift ausgelegt hatte.

3. Als Jesus am Abend des Auferstehungstages den versammelten Aposteln erschien, bekundete er die Wirklichkeit seiner Auerstehung, indem er sagte, daß er kein Geist sei, denn ein Geist habe nicht Fleisch und Bein, wie er habe. Die Zweifel, die Thomas hegte, waren natürlich und den Umständen angemessen; aber dennoch wurde er darum getadelt. Wir haben weniger Ursache als Thomas die Auferstehung zu bezweifeln und doch neigen wir dazu, ähnliche Beweise zu verlangen, ehe wir dieses oder jenes Prinzip annehmen wollen.

4. Es wird angenommen, daß diese drei Apostel unter dem Eindruck zu ihren Netzen zurückkehrten, daß der Tod Jesu ihrer Mission ein Ende bereitete. Jesus nahm diesen Eindruck von ihnen, und nachdem er von Petrus eine dreimalige Versicherung seiner Liebe für ihn verlangt hatte (im Gegensatz zu seiner dreimaligen Verleugnung des Herrn — Luk. 22:56—62 —) beauftragte er diesen Apostel, die Gemeine zu leiten. Joh. 21:18, 19 wird als eine Prophezeihung auf den Kreuzestod Petri betrachtet; wie die Ueberlieferungen berichten, geschah dies im Jahre 66 n. Chr., als Petrus, nachdem er zum Tode verurteilt war, bat, man möge ihn mit dem Kopf nach unten kreuzigen, da er sich nicht für würdig halte, so zu sterben wie Jesus starb. Auch sollen verschiedene Anschläge auf das Leben des Apostels Johannes fehlgeschlagen sein, die die Verheißung, daß er leben solle bis Christus wiederkomme, unterstützen. Abschnitt 7 der Lehre und Bündnisse sagt deutlich, daß diese Verheißung gegeben und erfüllt wurde.

5. Die Himmelfahrt fand vom Oelberge aus, nahe dem Dorfe Bethanien, und vierzig Tage nach der Auferstehung statt.

Rückblick.

1. Wer waren die ersten, die das Grab am Sonntagmorgen besuchten? 2. Was sahen sie? 3. Wen glaubte Maria Magdalena zu sehen? 4. Was sagte er, als sie ihn berühren wollte? 5. Wo ist der Geist gewesen während der Zeit als der Körper im Grabe lag? 6. Was taten die andern Frauen als sie später mit ihm zusammentrafen? 7. Wer ging Nachmittags nach Emmaus? 8. Wer glaubten die Jünger, daß ihr Begleiter sei? 9. Warum sollten sie ihn nicht gleich erkennen? 10. Erzähle etwas über das Erscheinen Jesu am Abend. 11. Wie zeigte er ihnen die Wirklichkeit seiner Auferstehung? 12. Was sagte Thomas als man ihn von dem Besuch in Kenntnis setzte. 13. Was trug sich zwischen Jesus und Thomas zu? 14. Wie gab sich Jesus den Aposteln am Galiläischen Meer bekannt? 15. Was fragte er Petrus? 16. Warum wiederholte er die Frage drei Mal? 17. Mit was beauftragte er Petrus? 18. Was sagte er in Bezug auf den Tod Petri? 19. Was berichten die Ueberlieferungen darüber? 20. Welche Verheißung wurde dem Johannes gegeben? 21. Was sagen „Lehre und Bündnisse" über diese Verheißung? 22. Nenne die andern Erscheinungen Jesu. 23. Wo und wann fuhr er gen Himmel?

Ehrenvoll entlassen

wurden die folgenden Missionare: Frank W. Asper; K. H. Bennion; Samuel H. Chidester; Clyde S. Clark; V. L. Johnson; Paul Platt; Rud. Schwendiman und August Tadje.

Angekommen

sind die folgenden Missionare: Friedr. Aegerter, Montpelier, Idaho; Rudolf Bienz, Bern, Idaho; Joh. Carstens, Simonsberg b. Husum; M. J. Davies, Salt Lake City; D. H. Eccles, Ogden, Utah; W. J. Eccles, Ogden, Utah; Ed. Hofmann, Samaden, Schweiz; Fr. B. Matheson, Salt Lake City.

Todesanzeigen.

Aus Plauen i. V. wurde uns berichtet, daß dort Schw. Christiana Marie Scheunert geb. Tröger, am 4. August 1913 gestorben sei. Diese Schwester war am 26. Juli 1846 in Derbersdorf b. Oelsnitz i. S. geboren und wurde am 31. Juli 1908 in Plauen, als Einzige ihrer Familie, ein Mitglied der Kirche. Sie war aktiv und treu im Evangelium.

In Nürnberg starb am 7. Februar 1914 Schw. Margarete Roth geb. Schwantner. Sie war am 7. September 1861 in Nürnberg geboren, wo sie sich am 4. April 1905 der Kirche anschloß. Schw. Roth war treu und aufrichtig in ihrem Glauben.

In Bancroft, Idaho, ist am 10. Februar ds. Js. Schw. Elise S. Schneider gestorben. Sie wurde vor 63 Jahren in der Schweiz geboren, wo sie auch das Evangelium annahm; 1883 wanderte sie aus. Schw. Schneider starb fest im Glauben.

Am 22. Februar 1914 verstarb in Herne i. W. Br. Michael Fielker. Am 25. April 1887 in Langenthal (Ungarn) geboren, nahm er 1911 das Evangelium an. Er war treu, pflichtbewußt und eifrig, und sein früher Heimgang wird sehr bedauert.

Todesanzeigen, die im „Stern" erscheinen sollen, möge man uns stets besonders und mit den notwendigen Daten und den sonstigen üblichen Mitteilungen berichten. Die Red.

Neuabonnenten.

Seit unsrer letzten Mitteilung im „Stern“ Nr. 5 sind uns wiederum von nachstehenden Aeltesten und Mitgliedern berichtet worden:

A. Ordentliche Abonnemente:

1.	Aeltester G. Alleman	1 Abonnent
2.	„ F. A. Babbel	1 Abonnent
3.	„ K. H. Bennion	2 Abonnenten
4.	„ T. W. Dahlquist	1 Abonnent
5.	„ Ant. Ernst	1 Abonnent
6.	„ E. N. Jacobs	1 Abonnent
7.	„ G. B. Miller	1 Abonnent
8.	„ A. H. Woodruff	1 Abonnent
9.	„ Kimball Young	1 Abonnent
10.	Sternagent K. Schneckenburger, Karlsruhe	10 Abonnenten
11.	„ Emil Uhlig, Freiberg i. S.	1 Abonnent
12.	„ H. Malzahn, Milwaukee	1 Abonnent
13.	Rich. Beck, Idaho Falls	1 Abonnent
14.	Jak. Brunner, Lachen-Vonwil	1 Abonnent
15.	Clara Grosnick, Danzig	2 Abonnenten
16.	H. Kratzer, Salt Lake City	1 Abonnent
17.	Auguste Lingmann, Schiewenhorst	1 Abonnent
18.	Pres. John U. Stucki, Paris, Idaho	4 Abonnenten
19.	A. Oschwalth, Stuttgart	1 Abonnent

B. Traktatsterne:

Neue laufende Bestellungen: Br. B. Knoblauch, Stuttgart 10; Schw. R. Maibach, Bern, 20; Br. A. Müller, Stuttgart, 10; Br. Fr. Schaffner, Zürich, 10; Br. Peter Schmid, Zürich, 10; Br. Ernst Schneebli, Zürich, 20.

Aelt W. L. Cocking erhöhte seine ständige Order von 10 auf 25 Kopien pro Nummer; Aelt. E. F. Datwyler von 10 auf 20; Aelt. Jos. Finck von 10 auf 25; Aelt. E. N. Jacobs von 10 auf 20; Aelt. H. Martin von 15 auf 25; Aelt. E. E. Sonderegger von 10 auf 25; Aelt. R. S. Zimmermann von 20 auf 30 und Br. F. W. Barthel in Zürich von 30 auf 80 Kopien.

Der nächste Bericht erscheint im „Stern“ Nr. 9; wir hoffen gerne, daß auch dieser sich recht erfreulich gestalte.

Auch möchten wir noch bemerken, daß die Kopien, die als Traktate Verwendung finden, zum Preise von 2¼ Cts. bezw. 2 Pfg. pro Stück bezogen werden können.

Inhalt:

Ein andersgläubiger Bischof erbringt Beweise für die Wahrhaftigkeit des „Mormonismus“ 97
Unbekannte Propheten 100
To My Son 105
Ein Brief aus Samoa 105
Aus dem Leben des Propheten 107
Unterrichtsplan 109
Ehrenvoll entlassen 111
Angekommen 111
Todesanzeigen 111
Neuabonnenten 112

Der Stern erscheint monatlich zweimal. Jährlicher Bezugspreis: 3 Fr., Ausland 3 Kr., 2.40 Mk., 0.75 Dollar.

Verlag und verantwortliche Redaktion,
sowie Adresse des Schweizerisch-Deutschen Missionskontors:

Hyrum W. Valentine,

(für Deutschland, Oesterreich-Ungarn u. U. S. A.): St. Ludwig i. Els., postlagernd
(für die Schweiz und übriges Ausland): Basel, Rheinländerstr. 10/I.

Druck von Perrotin & Schmitt, St. Ludwig i. Els.